



CORNELIA SAUER
TEXT & KONZEPTION

Wilde Tierwelt und bunte Exotik in Tansania

Afrika ist die Wiege der Menschheit – und sicher mehr als eine Reise wert. Zu den besonders schönen Zielen zählt das ostafrikanische Tansania samt Sansibar-Archipel: Höchster Genuss für alle fünf Sinne!

Mit einem Sundowner in der Hand auf der Veranda einer Lodge im Nationalpark sitzen, die Augen schließen und einfach mal Reinhören in die vielstimmige Welt des afrikanischen Buschlebens. Habe ich tatsächlich soeben einen Löwen brüllen hören? Welche machtvolle Herde trampelt dort hinten vorbei? Und wer verursacht wohl das Rascheln gleich ums Eck? Schon die Ohren werden bei einem Besuch in einem der artenreichsten Länder Afrikas vor ungewohnte Fragen gestellt – und erhalten eindrucksvollste Antworten aus den Tiefen des Seins.

Über vier Millionen wildlebende Tiere zählt das Land, darunter Giraffen und Elefanten, Löwen und Leoparden, Gazellen und Hyänen. 20 Prozent aller großen afrikanischen Säugetiere leben in Tansania, auch selten gewordene, wie wild lebende Schimpansen oder Elen-Antilopen und bedrohte Tierarten wie Wildhunde und Rote Stummelaffen. In Tansania gibt es über 40 Nationalparks, Wildreservate und Meeressparks – fast ein Drittel der Landesfläche ist auf diese Weise geschützt. Zu den bekanntesten Revieren gehören die weiten Ebenen der Serengeti und der Ngorongoro-Krater, in dem zu bestimmten Jahreszeiten Zebras und Gnus, Büffel und zahlreiche weitere Arten in riesigen Herden auf Wanderschaft sind. Solche Ereignisse sind unvergessliche und opulente Feste für die Augen – etwa wenn Hunderttausende lachsrosa gefiederte Flamingos dicht gedrängt von See zu See ziehen und die Landschaft neu einfärben.

Um Tiere zu beobachten braucht es den richtigen Zeitpunkt, ausreichend Geduld, ein gutes Fernglas und das Fingerspitzengefühl eines erfahrenen Safari-Veranstalters, der das authentische Buscherlebnis vom kundigen Fahrer über das leckere Essen bis hin zur



CORNELIA SAUER
TEXT & KONZEPTION

stimmigen Unterkunft sicherstellt. Tansania hat wunderschöne Quartiere für Safari-Touristen, darunter die Hatari-Lodge in Momella am Fuß des Kilimandscharo. Diese wurde 2004 im alten Buschhotel des Hardy Krüger eröffnet – und benannt nach dem 1962 mit ebendiesem und John Wayne dort gedrehten Abenteuerfilm über die Großwildjagd. Heute ist alles in der Hatari-Lodge auf anspruchsvolle Gäste und Nachhaltigkeit ausgelegt. So werden im Rahmen eines Waldgartenprojekts Anbau und Verwendung natürlicher Güter als Kreislauf gestaltet und eine natürliche Aufforstung wirkt dem Raubbau entgegen. Die Köche bieten einen Crossover aus modernen und traditionellen Kochtechniken. Schlichte Küche in Bio-Qualität ist das Ergebnis – zum Vergnügen des Feinschmecker-Gaumens.

Ob der Schnee auf dem Kilimandscharo, der einst die Phantasie von Ernest Hemingway entfachte, aber leider nach Aussagen einiger Klimaforscher schon in einigen Jahren gänzlich verschwunden sein wird, noch wie frischer Schnee in den Alpen ein Fest für die Nase ist, müssen Besucher selbst herausfinden. Exkursionen auf den 5.895 Meter hohen, majestätischen Ex-Vulkan werden in verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten. Nicht-Bergfexe finden spannende Nasenabenteuer auch im flacheren Land. Die Inseln des Sansibar-Archipels zählen zu den großen Gewürzinseln dieser Erde. Sie begrüßen und verführen mit dem Duft aus 1001 Nacht: Vanille und Zimt, Nelken und Koriander, Ingwer und Kardamon. Auch frisch gebrühter Kaffee von den Plantagen der Inselgruppe verbreitet allerorten sein Aroma, während die Flut das Salz des Meeres im Rhythmus der Gezeiten bis zu den Sultanspalästen der Altstadt Stone Town hineinträgt.

Sansibar ist umgeben von türkisfarbenem Wasser. Es hat diese weltweit seltenen weißen und mit Palmen gesäumten Strände, dazu luxuriöse Ressorts, die allein schon einen Besuch wert sind. Zur runden Sache aber wird der Aufenthalt auf der 83 Kilometer langen Hauptinsel Unguja – wo übrigens Freddy Mercury 1946 das Licht der Welt erblickte – erst durch einen ausgiebigen Ausflug in die Hauptstadt mit ihrem unvergleichlichen Mix aus arabischen, afrikanischen, indischen und europäischen Elementen. Die Architektur dort ist bunt und vielfältig, die Menschen sind quirlig und mitteilungsfreudig. Da preist der



CORNELIA SAUER
TEXT & KONZEPTION

Marktschreier seine Fische auf Suaheli an, aus dem kubischen Häuschen ist auf westlichen und traditionellen Instrumenten gespielte Taarab-Musik zu hören, über das Kopfsteinpflaster lärmt ein Piki-piki genanntes Moped – während die Frauen Tücher namens Kanga und die Männer das karierte oder gestreifte Pendant Kikoi gelassen zur Schau stellen und dabei ein Schwätzchen halten. Wer außer Ohren und Augen auch seinem Tastsinn etwas anbieten will, sollte einfach mal nach den großen Messingspitzen an einigen alten Haustüren der Stone Town greifen: Nach indischer Tradition verhindern sie, dass sich Elefanten anlehnen und das Holz zerbrechen. Safari njema – gute Reise!